

CASCADE

PEER-TO-PEER-LERNEN ALS INSTRUMENT FÜR VORBILDLICHE LOKALE ENERGIEPOLITIK



Cities exchanging on
local energy leadership



Wuppertal Institute
for Climate, Environment
and Energy

PEER-TO-PEER LEARNING

Peer-to-Peer Learning ist ein hervorragendes Instrument, um die Umsetzung von Klimaschutz- und Energiepolitik in den Städten zu verbessern. Es basiert auf der Idee, dass Fachleute in verschiedenen Städten, die sich mit ähnlichen Themen beschäftigen, ähnliche Aufgaben wahrnehmen und über einen ähnlichen beruflichen Hintergrund verfügen, ihre wertvollen Erfahrungen mit anderen teilen und voneinander lernen. Diese Personen werden üblicherweise als „Peers“ bezeichnet und können Stadtexperten, Entscheidungsträger oder lokale Akteure bzw. Interessenvertreter sein.

„Peers“ bringen ein allgemeines Verständnis und Interesse für die Umsetzung nachhaltiger Energie- und Klimaschutzprojekte und -politik in ihren Städten mit. Sie stehen in vielfacher Hinsicht vor ähnlichen Herausforderungen, müssen Lösungen für ähnliche Probleme finden und suchen nach passenden Projekten und Verbündeten in denselben Tätigkeitsbereichen. Deshalb kann ihnen der Erfahrungs- und Lösungsaustausch mit anderen dabei helfen, ihre Projekte, ihre organisatorischen Strukturen sowie ihre Denk- und Arbeitsweise zu verbessern.

CASCADE PEER-TO-PEER LEARNING TOOLKIT FÜR LOKALE ENERGIEWIRTSCHAFT

Das „CASCADE Toolkit“ bietet den städtischen Experten und Entscheidungsträgern Unterstützung und Anleitung beim Einsatz des Peer-to-Peer Learnings als Werkzeug zur einfacheren und besseren Umsetzung der Klimaschutz- und Energiepolitik in ihren Städten.

Das Toolkit besteht aus vier Broschüren. Eine für jede der vier Peer-to-Peer Lernmethoden, die im Rahmen des CASCADE Projekts getestet wurden:

- Peer-Review - gegenseitige Begutachtung
- Mentoring
- Work Shadowing - Arbeitsplatzbegleitung
- Studienbesuch

ÜBER CASCADE

CASCADE ist ein Netzwerk- und Peer-to-Peer-Learning-Projekt, das sich mit vorbildlichen lokalen Energie- und Klimaschutzprojekten (Local Energy Leadership) befasst. Es unterstützt Städte bei der Umsetzung der europäischen Strategie für Energie und Klimaschutz (EU 2020).

Unter der Leitung von EUROCITIES, dem Netzwerk der europäischen Metropolen, hat CASCADE zum Ziel, die Einführung einer nachhaltigen Energiepolitik in den Groß- und Mittelstädten Europas erheblich zu verbessern.

Die Networking und Peer-to-Peer Learning Aktivitäten von CASCADE konzentrieren sich auf drei wesentliche Bereiche:

- Energie im Stadtverkehr
- Energieeffiziente Gebäude & Stadtteile
- Erneuerbare Energieressourcen & Verteilung der erzeugten Energie

Das CASCADE Konsortium besteht aus EUROCITIES, dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Koucky & Partners und 19 europäischen Städten: Amaroussion, Amsterdam, Birmingham, Burgas, Edinburgh, Eindhoven, Gateshead, Genua, Gijon, Malmö, Mannheim, Mailand, Nantes, Stockholm, Sunderland, Tampere, Terrassa, Venedig und Warschau.

PEER-REVIEW - GEGENSEITIGE BEGUTACHTUNG



WAS IST EIN PEER-REVIEW?

Im Rahmen der CASCADE Peer-Review Methode setzt sich eine Gruppe von Personen (Experten, Entscheidungsträger, Interessenvertreter) aus verschiedenen Städten zusammen, um die klima- und energiepolitischen Aktivitäten einer Gastgeberstadt anhand des CASCADE Benchmarks gemeinsam zu begutachten. Diese Personen werden üblicherweise „Peers“ oder „Gleichgestellte“ genannt, da sie in der Verwaltung ihrer Heimatstädte an ähnlichen Themen arbeiten und einen ähnlichen beruflichen Hintergrund aufweisen.

Die Gruppe der Peers folgt einem strukturierten und klar definierten Verfahren zur Beurteilung der Gastgeberstadt. Am Anfang steht die Auswertung einer Selbsteinschätzung der bewerteten Stadt auf Grundlage eines schriftlich vorgelegten Berichts. Es schließt sich ein Besuch der Gastgeberstadt an, um über eine Reihe von Interviews und die Sichtung von Materialien weitere Erkenntnisse zu sammeln. Auf dieser Grundlage bewertet die Gruppe der Peers die Energie- und Klimapolitik der Gastgeberstadt und entwickelt Verbesserungsvorschläge zur verbesserten Umsetzung von Projekten.

Ein Peer-Review ist nicht nur eine Beurteilungsmethode. Es ist auch ein Prozess des gegenseitigen Lernens und des Erfahrungsaustausches. Die Peers begutachten nicht nur die Gastgeberstadt sondern tauschen auch Erfahrungen und Know-how untereinander aus und bringen dadurch neue Kenntnisse und Fähigkeiten mit nach Hause.

Das im Rahmen von CASCADE genutzte Peer-Review Verfahren ist eine „light“ Version der in verschiedenen anderen europäischen Projekten (z. B. BUSTRIP, MIXITIES, PRESUD, PLUS oder CASH-Projekt) entwickelten und getesteten Peer-Learning Methode.

WAS IST DER CASCADE BENCHMARK?

Der CASCADE Benchmark ist eine Liste von Kriterien („Schlüsselfaktoren“), mit deren Hilfe eine Stadt die Umsetzung ihrer Klima- und Energiepolitik einschätzen und beurteilen kann. Sie beschreibt einen „idealen“ oder „wünschenswerten“ Standard, mit dem dann die tatsächliche Leistung der Stadt verglichen werden kann. Sie ist außerdem eine Ideen- und Inspirationsquelle für Verbesserungen.

Es stehen drei leicht voneinander abweichende Benchmark Versionen zur Verfügung, eine für jeden der drei CASCADE Themenbereiche: energieeffiziente Gebäude & Stadtteile, Produktion erneuerbarer Energie & Verteilung der erzeugten Energie und Energie im Stadtverkehr.

WOZU EIN PEER-REVIEW VERANSTALTEN?

Ein Peer-Review ist ein ausgezeichnetes Instrument zur Beurteilung, Anregung und Verbesserung der Klima- und Energiepolitik einer Stadt. Es gibt der Stadt die Gelegenheit, eine gründliche externe Bewertung ihrer Arbeit und wertvolle Einsichten und Verbesserungsvorschläge zu erhalten.

Seine größte Stärke ist die „Peer-Gruppe“ selbst. Da sie keine externen Experten sind, die mit „maßgeschneiderten“ technischen Lösungen aufwarten sondern auf einem ähnlichen Gebiet wie ihre Kollegen in der Gastgeberstadt tätig sind, können sie nicht nur ihre wissenschaftlichen Fachkenntnisse, sondern auch ihre eigenen Erfahrungen bei der Bewältigung der Herausforderungen und der Bereitstellung von Lösungen einbringen. Sie wissen um die Schwierigkeiten bei der Ausarbeitung von Klima- und Energieprojekten, kennen die organisatorischen Hindernisse, die Komplexität von Entscheidungsprozessen, die finanziellen Einschränkungen und die Skepsis der Bürgerinnen und Bürger. Da die Peers gleichzeitig an entsprechenden

Lösungen arbeiten, um diese Hindernisse zu überwinden, können sie ihre wertvolle Erfahrung in einem Peer-Review mit der Gastgeberstadt teilen.

Die Peer-Review Methode eignet sich für umfassendere Aspekte, konzeptionelle Themen und die Entwicklung von Strategien. Sie hilft einer Stadt dabei, Antworten auf Fragen wie: „Wie kann eine umfassende Stadtsanierung gefördert werden?“, „Wie kann man die Nutzung von Fahrrädern fördern?“ oder „Wie kann ich meinen Aktionsplan für nachhaltige Energie praktisch umsetzen?“ zu finden.

Von den vier im Rahmen von CASCADE getesteten Lernmethoden ist der Peer-Review sicherlich die gründlichste und zeitaufwendigste Methode (sowohl für die Gastgeberstadt als auch für die Besucherstädte). Falls Sie ein bestimmtes Projekt im kleineren Stil anvisieren, ist eine der anderen Lernmethoden möglicherweise besser geeignet (Mentoring, Work Shadowing oder Studienbesuch).

WARUM AN EINEM PEER-REVIEW TEILNEHMEN?

Auch wenn ein Peer-Review vor allem die Gastgeberstadt unterstützen soll und den Gutachtern viel Zeit und Arbeit abverlangt, können auch die Peers großen Nutzen daraus ziehen. Indem sie die Arbeit der Gastgeberstadt einer Prüfung unterziehen, erhalten die Fachleute einen umfassenden Einblick in Einflussfaktoren, Herausforderungen und Lösungen der örtlichen Klimapolitik, was ihnen wiederum dabei hilft, ihre eigene Arbeit zu Hause zu verbessern. Darüber hinaus erhalten sie wertvolles Feedback, wenn sie den Gastgebern und ihren Kollegen während des Besuchs ihre eigenen Erfahrungen präsentieren und diese mit ihnen besprechen.



CASCADE IN DER PRAXIS

DER PEER-REVIEW BESUCH IN TAMPERE



DIE THEMEN DES PEER-REVIEW

Die Gastgeberstadt bat um Hilfe für ihre beiden Bauprojekte in Vuores und Tammela. Bei dem ersten handelt es sich um eine „Öko-Stadt“ inmitten einer Grünzone und bei dem zweiten um ein Energieeffizienz- und Sanierungsprojekt.

DAS PEER-TEAM

Das Peer-Team bestand aus städtischen Vertretern und externen Interessenvertreter der Besucherstädte. Die meisten Beteiligten hatten als Experten in ihrem jeweiligen Fachgebiet innerhalb ihrer Organisationen wichtige Positionen inne. Alle brachten umfassende Erfahrung im Bereich der Energieeffizienz mit.

DIE SELBSTEINSCHÄTZUNG

Die Selbsteinschätzung der Gastgeberstadt erfolgte überwiegend durch Personal des ECO2 Projekt-Teams der Stadt Tampere, das für die Koordinierung der städtischen Pilotprojekte für Energieeffizienz und Nachhaltigkeit zuständig ist. Hierfür wurden Informationen aus der gesamten Organisation zusammengetragen. Tampere gab zu allen Schlüsselfaktoren der Benchmark eine ehrliche Einschätzung ab, was für ein erfolgreiches Peer-Review wesentlich ist.

DIE BEWERTUNG DER SELBSTEINSCHÄTZUNG DURCH DIE PEERS

Sobald die Selbsteinschätzung in schriftlicher Form vorlag, wurde sie an alle Peers versendet. Diese prüften sie sorgfältig auf fehlende Informationen und Unklarheiten. Mit den Kommentaren der Peers, Fragen und Empfehlungen zu potenziellen Interviewpartnern ging der Bericht zurück an die Stadt Tampere, wie sie in den Vorbereitungen berücksichtigt und der Ablauf entsprechend angepasst wurde.

Da jeder Gutachter einen anderen Hintergrund mitbrachte, wurden sehr unterschiedliche Fragen gestellt und die verschiedensten Kommentare abgegeben. Die schriftlich kommentierte Selbsteinschätzung half der Gastgeberstadt, das Thema insgesamt unter einem breiteren Blickwinkel zu sehen.

DER BESUCH

Während des dreitägigen Besuchs wurden insgesamt 20 Personen interviewt: Politiker, Mitarbeiter der Stadt und externe Interessenvertreter aus der Energie- und Wohnungswirtschaft. Dadurch erhielten die Gutachter ein umfassendes Bild von der aktuellen Situation in Tampere. Die Besucher führten die Interviews in Teams zu jeweils zwei Personen durch. Die Aussagen wurden entlang des CASCADE Benchmarks schriftlich dokumentiert.

Die beiden Bauprojekte wurden vor Ort besichtigt.

Am Ende jedes Tages tauschten sich die Peers über ihre Erfahrungen aus, um alle auf denselben Informationsstand zu bringen. Dadurch war die Gruppe in der Lage, gemeinsam Empfehlungen für Tampere zu verfassen. Die Gutachter waren dabei nicht immer derselben Meinung, was auch aus den Empfehlungen ersichtlich ist.

GASTGEBER	Tampere
PEERS	Birmingham, Eindhoven, Mannheim, Mailand, Warschau
THEMATISCHER EXPERTE	Malmö

DIE EMPFEHLUNGEN

Die Gutachter erarbeiteten Empfehlungen für Tampere zu allen Schlüsselfaktoren des Benchmarks. Einige waren organisatorischer Natur, z. B. jemanden auf Senior-Level als obersten Zuständigen für Energie, Klima und Nachhaltigkeit zu ernennen. Andere waren einfacher umzusetzen, wie die Verbesserung der eingesetzten Methoden zur Bewertung der Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen zur CO2-Reduktion.

Empfohlen wurde außerdem eine vertiefte Zusammenarbeit mit dem Energieversorger in Tampere und seine aktive Einbindung in die Umsetzung der Ziele der Stadt. Es wurde außerdem vorgeschlagen, kurzfristige Ziele in den SEAP (Sustainable Energy Action Plan – Aktionsplan für nachhaltige Energie) aufzunehmen, um ihre Überwachung und Bewertung zu vereinfachen.

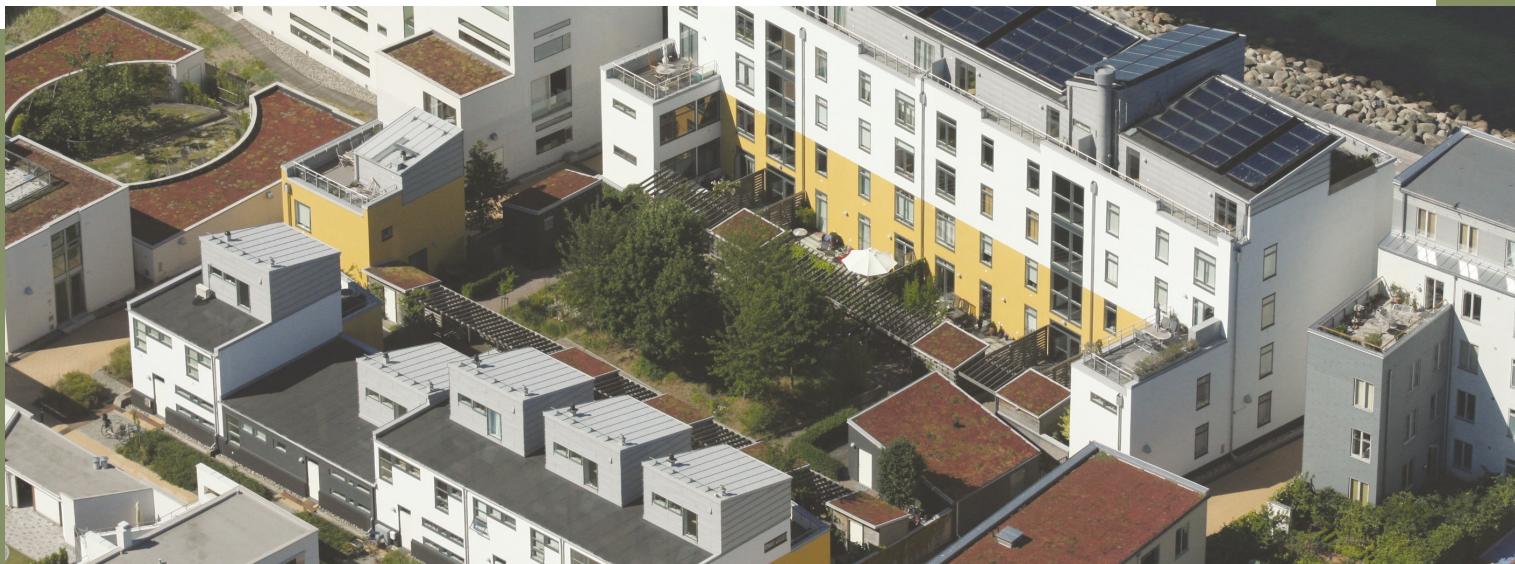
Die Peer-Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass Tampere insgesamt gute Arbeit leistet und in relativ kurzer Zeit viel erreicht hat.

DIE ERGEBNISSE

Das Peer-Review Format bietet zahlreiche Möglichkeiten, um voneinander zu lernen. Die Besucher haben zudem genügend Zeit, um sich gegenseitig zu inspirieren und ihre Ideen auszutauschen.

Das Gutachterteam hat seine Empfehlungen und Vorschläge in einem schriftlichen Bericht zusammengestellt. Die Stadt Tampere wird nun auf Basis dieser umfassenden externen Bewertung ihrer Arbeit die Umsetzung einiger Empfehlungen und Vorschläge prüfen und entscheiden, welche tatsächlich durchführbar sind.

MENTORING



WAS IST MENTORING?

Mentoring lässt sich so definieren, dass die Gastgeberstadt (der Mentee) im Rahmen eines Besuchs von einer oder mehreren anderen Städten (den Mentoren) eine Beratung erhält. Auf der Grundlage einer detaillierten Anfrage seitens des Mentees um Unterstützung bei einem oder mehreren spezifischen Projekten/Initiativen bereiten die Mentoren Ratschläge vor und geben den Vertretern der Stadt (Fachexperten, Politikern und Entscheidungsträgern), die für den betreffenden Bereich zuständig sind, nach einem zwei- bis dreitägigen Aufenthalt in der Stadt ihr Feedback. Mentoring-Besuche dienen dazu, Projekte/Initiativen durch Erfahrungsaustausch und die Weitergabe von Fachkenntnissen zu unterstützen und bewährte Verfahren zwischen den Städten auszutauschen.

Mentoring ist eine positive Beziehung, die auf gegenseitigem Nutzen beruht. Manche Mentoring-Beziehungen profitieren von ähnlich gelagerten Anliegen, andere ziehen Nutzen aus unterschiedlichen Perspektiven und wiederum andere aus den gemeinsamen Bemühungen, neue, innovative Lösungsansätze zu entwickeln.

WOZU EINEN MENTORING- BESUCH VERANSTALTEN?

Mentoring-Besuche sind nützlich in Situationen, in denen der Mentee (die Gastgeberstadt) Hilfe bei spezifischen Aspekten von Projekten/Initiativen benötigt. Diese Methode beschränkt sich allerdings auf Situationen, in denen die Fachkenntnisse/Erfahrungen von einem oder zwei Mentoren ausreichen, um sich mit der Situation des Mentee zu befassen.

Sinn und Zweck der Mentoring-Besuche ist es, den Mentoren und dem Mentee die Gelegenheit zu bieten, gemeinsam ein gewisses Verständnis aufzubauen für die Probleme, Situationen und Herausforderungen, denen die Gastgeberstadt gegenübersteht. Dieses wird dann genutzt, um neue Ideen, Optionen und Lösungen zu diskutieren, die den Mentee bei seiner Arbeit unterstützen.

WARUM AN EINEM MENTORING- BESUCH TEILNEHMEN?

Obwohl bei der Mentoring-Beziehung üblicherweise die Unterstützung des Mentee durch die Mentoren im Vordergrund steht, gibt es auch für die Mentoren zahlreiche Vorteile: Sie können unter anderem ihre eigenen Fähigkeiten weiterentwickeln, Überlegungen zu aufgeworfenen Fragen anstellen, neue Ideen sammeln und ihre Denkweise und organisatorischen Verfahren überdenken, um ihre eigene Arbeit zu verbessern. Darüber hinaus profitieren die Mentoren während ihrer Interaktion direkt vom Wissen und von der Erfahrung anderer Mentoren.

MENTEE	Terrassa
MENTOR	Nantes Métropole
THEMATISCHER EXPERTE	Koucky & Partners, Berater für nachhaltigen Transport/Verkehr

CASCADE IN DER PRAXIS

DER MENTORING-BESUCH IN TERRASSA



DIE MENTORING-THEMEN

Die Stadt Terrassa ist im Begriff, ihren Plan zur nachhaltigen urbanen Mobilität (Sustainable Urban Mobility Plan; SUMP) zu überarbeiten und Aktionen festzulegen, die im Zeitraum 2014–2020 umgesetzt werden sollen. Sinn und Zweck des Mentoring-Besuchs war die Vervollständigung und Unterstützung des Revisionsprozesses. Der SUMP deckt eine große Bandbreite von Mobilitätsfragen ab, von verkehrsberuhigten Zonen und Umweltzonen (Low Emission Zones) über Schwerpunkte wie öffentliche Verkehrsmittel und Servicequalität bis hin zu Parken, Mobilitätsmanagement und Fahrradwege.

DIE MENTOREN

Die beiden Mentoren waren eine Beauftragte der Mobilitätsabteilung von Nantes Métropole, zuständig für den SUMP, sowie ein thematischer Experte von Koucky & Partners, der Senior-Berater für nachhaltige Mobilität ist und umfassende Erfahrung aus zahlreichen Städten mitbringt.

DER BESUCH

Der Besuch dauerte zwei Tage. Er begann mit einer allgemeinen Einführung in die Verkehrssituation und die Verkehrsstrategien der Stadt sowie einem kurzen Vor-Ort-Besuch. Anschließend folgten zwei intensive halbtägige Sitzungen, in denen die Mitarbeiter der Stadt und die Mentoren die vorgeschlagenen Maßnahmen für den überarbeiteten SUMP besprachen. Am Abend des ersten Besuchstages waren die Mentoren zu Gast bei einem Arbeitsessen mit dem für Verkehr zuständigen Vizebürgermeister und entsprechenden wichtigen Mitarbeitern der Stadt, in dessen Verlauf diskutiert und direktes Feedback gegeben wurde.

Am letzten Nachmittag ihres Besuchs stellten die Mentoren einige vorläufige Ergebnisse ihres Besuches zusammen und nahmen an einer speziell einberufenen öffentlichen Versammlung mit Interessenvertretern teil. Während dieser Versammlung präsentierten die Mitarbeiter der Stadt und der Vizebürgermeister einem breiten Publikum ihre Arbeit am überarbeiteten SUMP. Die Mentoren erhielten dann die Möglichkeit, ihre Ansichten und Vorschläge vorzustellen. Die Stadt Terrassa prüfte gemeinsam mit den Mentoren und den lokalen Interessenvertretern die verschiedenen Ideen und Verbesserungsvorschläge. Rund 40 Personen nahmen an der Versammlung teil.

Die Mentoren stellten sich für Interviews mit den Medien zur Verfügung.

GEWONNENE ERKENNTNISSE

Terrassa erhielt direkte und praktische Rückmeldungen zu einer Vielzahl von empfohlenen Maßnahmen - vor allem, ob diese realistisch und durchführbar sind - sowie Vorschläge für Veränderungen. Für die Mentoren war es eine lehrreiche Erfahrung zu sehen, wie systematisch Terrassa im Dialog mit den Interessenvertretern arbeitet und wie das Feedback von externen Experten in die Kommunikation mit der Öffentlichkeit einfließt.

Nantes ist eine der führenden Städte Europas im Bereich der nachhaltigen Mobilität. Dennoch sind manche Maßnahmen wie die Abgrenzung von Straßenflächen für separate Radwege durch kostengünstige Maßnahmen wie farbigen Asphalt und Kunststofftrennelemente auch für Nantes und andere Städte von großem Interesse.

DIE ERGEBNISSE

Das Feedback der Mentoren wurde als direkter Input in die überarbeitete Fassung des SUMP übernommen. Die wichtigsten Ergebnisse sind daher ein verbesserter und eher praktikabler SUMP und eine bessere öffentliche Akzeptanz dank des offenen Dialogs mit der Öffentlichkeit.



WORK SHADOWING



WAS IST WORK SHADOWING?

Work Shadowing oder Arbeitsplatzbegleitung ist eine Methode, um berufliche Erfahrungen und Kenntnisse zu gewinnen und auszutauschen. Daran beteiligen sind im Normalfall eine oder zwei Personen aus einer Stadt (die Besucher), die eine gewisse Zeit mit einer oder mehreren Personen einer anderen Stadt (der Gastgeberstadt) verbringen, die im selben Tätigkeitsbereich oder an ähnlichen Projekten arbeiten. Ziel ist es, den Wissensaustausch zu erleichtern, indem man aus erster Hand erfährt, wie die Dinge anderswo geregelt werden, und sich so Inspirationen und neue Ideen für Arbeitsmethoden holen kann.

WARUM AN EINEM WORK SHADOWING BESUCH TEILNEHMEN?

Work Shadowing bietet dem Besucher die Gelegenheit, in einer anderen Stadt eine Person, die mit ähnlichen Aufgaben betraut ist, bei ihrer Arbeit zu begleiten. Die Chance, vor Ort zu beobachten, Fragen zu stellen und Ideen zu besprechen, ermöglicht den Beteiligten, Erfahrungen und neue Einsichten in konkrete Berufsbilder und die darin angewendeten Methoden zu gewinnen. Das kann nützlich sein, wenn neue Aufgaben in ein Berufsfeld (z. B. Koordinierung von Klimamaßnahmen) eingeführt oder neue Methoden (z. B. Treibhausgasinventar) umgesetzt werden. Beim Beobachten der Gastgeberstadt, die mehr Erfahrung und/oder einen anderen institutionellen Rahmen hat, können die Beteiligten einen Blick hinter die Kulissen einer bestimmten beruflichen Rolle werfen. Durch die intensiv genutzte Zeit, die die Beteiligten miteinander verbringen, kann der Besucher ein besseres Verständnis für die vom Gastgeber genutzten Methoden und Strategien entwickeln.

WOZU EINEN WORK SHADOWING BESUCH VERANSTALTEN?

Auch wenn ein Work Shadowing Besuch üblicherweise stärker darauf abzielt, dass der Gastgeber den Besucher unterstützt, birgt er auch zahlreiche Vorteile für den Gastgeber selbst. Durch die Einführung in sein/ihr Arbeitsfeld, die Beschreibung seiner/ihrer Aufgaben und wie die Dinge in seiner/ihrer Institution laufen, kann der Gastgeber die eigenen Fähigkeiten weiterentwickeln und seine tägliche Arbeit reflektieren. Die Fragen des Besuchers und die Diskussion unterschiedlicher Möglichkeiten kann neue Ideen zur Verbesserung von Strategien, Projekten und/oder Methoden hervorbringen.

CASCADE IN DER PRAXIS

DER WORK SHADOWING BESUCH IN NANTES



WIE IST DIESER BESUCH ZUSTANDE GEKOMMEN?

Die Stadt Venedig bat Nantes Métropole um ein Work Shadowing. Venedig hat sich aus drei wichtigen Gründen für Nantes Métropole entschieden:

Nantes hatte bereits einen Aktionsplan für nachhaltige Energie (Sustainable Energy Action Plan; SEAP) aufgestellt (genau wie Venedig) und auch die Überwachung der vom SEAP vorgesehenen Maßnahmen umgesetzt; Nantes hatte bereits eine Strategie für die Anpassung an den Klimawandel erarbeitet, während Venedig hier noch ganz am Anfang steht; Nantes ist ein Metropolraum und Venedig wird in den nächsten Jahren den Status einer Großstadtmetropole erhalten.

DIE KOMBINATION BESUCHER/GASTGEBER

Die beiden Work Shadowing Partner waren der Koordinator des Klimaplans von Nantes Métropole und der Koordinator der Klima- und Energieplanung der Stadt Venedig/lokale Energieagentur (AGIRE).

DER BESUCH

Der Work Shadowing Besuch dauerte drei Tage. Der Besucher arbeitete Seite an Seite mit dem Gastgeber und erlangte einen umfassenden Einblick in dessen alltägliche Tätigkeiten. Er folgte seinem Gastgeber zu allen Aktivitäten: Arbeitsgruppen, Meetings, Einsatzbesprechungen etc.

Am ersten Besuchstag wurde der Inhalt des Aktionsplans für nachhaltige Energie

(Sustainable Energy Action Plan) von Nantes Métropole vorgestellt. Der venezianische Klimaplanungskoordinator erhielt einen direkten Einblick, inwieweit die Verwaltungsstruktur in Nantes die Initiativen des Klimaplans unterstützt. Am Ende des Arbeitstages besuchte er den Stadtbezirk Malakoff, ein Beispiel für Stadterneuerung, in dem nachhaltige Mobilität und Energieeffizienz-Kriterien umgesetzt wurden.

Am zweiten Tag traf er die Ingenieure und Manager der Abteilung für nachhaltige Mobilität, von denen er mehr über den Inhalt des Mobilitätsplans erfuhr und die verschiedenen laufenden Projekte und Ausführungen kennen lernte. Am Nachmittag traf er sich mit dem Leiter der Abteilung für Risikoprävention und -reduktion, mit dem er interessante Ideen über Programme zur langfristigen Anpassung an den Klimawandel austauschte.

Am Morgen des letzten Tages besuchte der Gast ein ressortübergreifendes Meeting über die Speicherung von Kohlenstoff in Biomasse, am Nachmittag dann nahmen sich die beiden Klimaplanungskoordinatoren (Venedig und Nantes Métropole) etwas Zeit, um eine abschließende Zusammenfassung und ihre Schlussfolgerungen zum Besuch zu formulieren.

Auf die Fragen des Besuchers zu bestimmten Projekten und organisatorischen Lösungen, stellte der Gastgeber seine Projekte detailliert vor und zeigte dem Gast alle relevanten Unterlagen. Nach jeder Präsentation und auch während der Meetings hatte der Besucher die Möglichkeit, alle Unterlagen sorgfältig durchzulesen und weiterführende Informationen zu erfragen.

GEWONNENE ERKENNTNISSE

Die gewonnenen Erkenntnisse betrafen größtenteils technische Belange und Führungsfragen. Der Besucher erfuhr, dass in Nantes Métropole eine einzige Abteilung für Umwelt, Energie und Katastrophenschutz zuständig ist. Es war interessant zu sehen, dass Nantes Métropole diese drei

Hauptaspekte im Programmmanagement gleichwertig behandelt: Regierungspolitik (Mobilität, Gebäude und wirtschaftliche Entwicklung), soziales und gesellschaftliches Engagement und beispielhaftes Verhalten der lokalen Regierung.

Im Verwaltungsbereich erhielt der Besucher Einblick in die Verwaltungsstruktur von Nantes Métropole und erfuhr, dass Nantes den klimabezogenen Fragen einen hohen Stellenwert einräumt. Er lernte das Managementsystem von Nantes Métropole zur Koordinierung aller klimarelevanten Projekte kennen. Es war sehr interessant festzustellen, dass das Team aus Nantes ressortübergreifend mit allen Instanzen zusammenarbeitet, die sich mit Verwaltungsfragen aus der Klimapolitik befassen.

Der Klimaplanungskoordinator aus Nantes hat Zugriff auf die Datenbank mit Projekten und Zielen aller Abteilungen und kann entscheiden, welche davon Auswirkungen auf Klima und Energie haben. So kann er aktiv an der Definition aller dieser Projekte teilnehmen. Das Klima-Team soll nicht nur Projekte vorschlagen, sondern auch bestehende Projekte anderer Abteilungen prüfen und die Inhalte zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung herausfiltern.

Auch Nantes Métropole hat von diesem Besuch profitiert. Die Stadt hatte Gelegenheit, Erfahrungen über die Schwierigkeiten bei der Verwaltung ressortübergreifender Projekte, Methoden zur Kontrolle von Energiesparprojekten und Systeme zur Einbindung öffentlicher Einrichtungen und Bürger in Energieeffizienzfragen mit Venedig zu besprechen und auszutauschen. systems to engage public bodies and citizens in energy efficiency issues.

THE OUTCOMES

Venedig fand besonders die organisatorischen Aspekte sehr interessant und wird diesen Ansatz auch den lokalen Entscheidungsträgern vortragen. Die beiden Städte nutzten die Gelegenheit, eine solide Basis für zukünftige Zusammenarbeit und Gespräche zu schaffen.

STUDIENBESUCH



WAS IST EIN STUDIENBESUCH?

Der Studienbesuch ist die gängigste Methode für Peer-to-Peer Learning. Sie bietet Gruppen von Experten, Entscheidungsträgern und/oder anderen Interessenvertretern einer oder mehrerer Städte (den Besuchern) die Möglichkeit, eine andere Stadt zu besuchen (die Gastgeberstadt) und aus erster Hand zu erfahren, wie diese ihre Energie- und Klimapolitik, Projekte und/oder Initiativen erfolgreich umgesetzt hat.

Der Studienbesuch ist ein dynamischer und interaktiver Prozess, der den Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Städten erheblich vereinfacht. Er ermöglicht den Teilnehmern, ein besseres Verständnis der lokalen Projekte und Initiativen zu entwickeln, und gestattet die Interaktion mit wichtigen lokalen Akteuren und Entscheidungsträgern. Während des Studienbesuchs erhalten die Besucher einen Einblick, wie Projekte praktisch umgesetzt werden, außerdem können sie von der Gastgeberstadt in kurzen Präsentationen, Besuchen vor Ort und Peer-to-Peer-Diskussionen lernen.

WOZU AN EINEM STUDIENBESUCH TEILNEHMEN?

Einer der größten Vorteile eines Studienbesuchs ist der interaktive und direkte Erfahrungsaustausch zwischen Besuchern und Gastgebern. Dank dieser Methode können Besucher erfolgreich umgesetzte Projekte und Initiativen kennenlernen, mehr über den Ablauf eines Projekts von der Planung bis zur Umsetzung erfahren und Herausforderungen und Hindernisse, die im Verlauf auftreten, sowie entsprechende Lösungswege besprechen. Sie erhalten nützliche Informationen und Ideen zur Verbesserung ihrer bestehenden Projekte bzw. für den Start von neuen Projekten.

WARUM EINEN STUDIENBESUCH VERANSTALTEN?

Obwohl die Besucher die Hauptnutznießer eines Studienbesuchs sind, kann auch die Gastgeberstadt davon profitieren. Die Gastgeberstadt erhält die Gelegenheit, sich zu präsentieren und den Besuchern ihre erfolgreichen Projekte und Initiativen näher zu bringen. Auch Diskussionen über die Projekte mit den Kollegen aus den Gaststädten können nützlich sein, da die Gastgeberstadt auf diese Weise ihre Projekte aus einer anderen Perspektive kennen lernt. Die Erfahrungen und neuen Ideen der Besucher können die Gastgeberstadt bei der weiteren Verbesserung ihrer Projekte/Initiativen unterstützen.

GASTGEBER	Amsterdam
BESUCHER	Genoa, Hamburg, Tallinn, Tampere
THEMATISCHER EXPERTE	Malmö

CASCADE IN DER PRAXIS

DER STUDIENBESUCH IN AMSTERDAM



EINLEITUNG

Während des Besuchs wurde eine Reihe von Themen vorgestellt. Ein Thema behandelte die Fernwärme, sowohl aus Sicht der eingesetzten KWK-Technologie (Kraft-Wärme-Kopplung) als auch aus planerischer Sicht in Bezug auf die jeweilige Vernetzung und Infrastruktur. Ein weiteres Thema war die Stadtplanung mit dem „Energieatlas“ und ein drittes Thema der „Smart City“-Ansatz (amsterdamsmartcity.com). Außerdem wurde ein umfassender Überblick über die Bedingungen, Ziele und Tätigkeiten in Amsterdam geboten.

WIE IST DIESER BESUCH ZUSTANDE GEKOMMEN?

Amsterdam ist in vielen Bereichen Vorreiter, vor allem in Bezug auf Energie und Nachhaltigkeit. Die Stadt ist daran interessiert, ihr umfangreiches Wissen und ihre Erfahrung an andere Städte weiterzugeben. Je mehr dieselbe Richtung einschlagen, desto einfacher ist es, voneinander zu profitieren.

DIE BESUCHER

Acht Personen haben an diesem Besuch teilgenommen. Es war eine gemischte Gruppe bestehend aus städtischen Vertretern und Experten, die alle in den Fachbereichen Energie ihrer Heimatstädte tätig sind.

DER BESUCH

Der Besuch dauerte eineinhalb Tage. In der ersten Hälfte des ersten Tages fanden Präsentationen über Amsterdams Energiestrategie, die zu diesem Zweck genutzten Werkzeuge (wie der „Energieatlas“) und den Amsterdam Smart City Ansatz statt. Der Tag wurde mit einer Gruppendiskussion beschlossen. Am Abend kam die Runde auf Einladung der Stadt Amsterdam zu einem gemeinsamen Abendessen zusammen, wo das Networking und der gegenseitige Austausch fortgesetzt wurden.

Der zweite Tag begann mit einem Besuch bei Amsterdams Abfall- und Energieunternehmen AEB. Die Gäste erhielten einen Einblick in die Abfallentsorgung und Fernwärmeezeugung, außerdem fand eine Besichtigung der Abfallverbrennungsanlage statt. Es gab genügend Zeit für Fragen, und der Besuch gestaltete sich überaus interaktiv. Am Nachmittag präsentierte ein Vertreter der Stadt Amsterdam Strategien zur Erweiterung des Fernwärmennetzes. Der Tag schloss mit einer kurzen zusammenfassenden Versammlung, in der offene Fragen gestellt und Rückmeldungen gegeben wurden.

Alle Besucher zeigten großes Interesse an den von Amsterdam vorgestellten Themen. Es gab viel Zeit für Fragen, die von den Besuchern intensiv genutzt wurde. Und auch neue Kontakte zwischen den Gaststädten wurden geknüpft.

Die Themen behandelten unterschiedliche Bereiche (Fernwärme, Stadtplanung), aber sie waren alle – speziell für die Besucher – auf die Energiefrage ausgerichtet.

GEWONNENE ERKENNTNISSE

Da die vorgestellten Themen so spezifisch waren, hatten die Besucher reichlich Gelegenheit, großen Nutzen aus dem Besuch zu ziehen. Zum Beispiel:

- Der „Energieatlas“, der die Stadt in einer Reihe von energierelevanten Ebenen

skizziert, ist ein nützliches energiepolitisches Werkzeug, das sich ganz einfach auch auf die Gaststädte übertragen ließe.

- Der Amsterdamer Smart City Ansatz, in dessen Rahmen ein breites Spektrum von Akteuren (Unternehmen, Behörden, Forschungseinrichtungen und die Bürger von Amsterdam) in die Entwicklung des Ballungsraums Amsterdams zu einer Smart City einbezogen werden, war inspirierend.
- Die Abfallverbrennung und Fernwärme waren sehr interessant, da sie „zwei Fliegen mit einer Klappe“ schlagen: Abfall und Heizbedarf. Die Besucher merkten jedoch an, dass eine zu große Anlage möglicherweise mehr Abfall benötigt, als vor Ort produziert wird.
- Die Stadt Amsterdam holte sich von Hamburg Anregungen zur Verbesserung ihres Systems, unter anderem in Bezug auf den Besitz eines Energieunternehmens. Eine weitere Erkenntnis bestand darin, die bewährten Praktiken der Stadt in einem größeren Umfang zu kommunizieren.

DIE ERGEBNISSE

Eines der wichtigsten Ergebnisse des Besuchs war, dass sich die Besucher gut vernetzten und an einem weiteren zwischenstädtischen Austausch und an gemeinsamen von der EU finanzierten Projekten interessiert sind.

Tallin und Tampere überlegen, etwas Ähnliches wie den „Energieatlas“ in ihren Städten einzuführen.

Die im Fernwärmebereich tätigen Besucher kehrten mit umfassenden neuen Erkenntnissen auf diesem Gebiet und mit vielen neuen Ideen in ihre Heimatstädte zurück.

Für Amsterdam war der Besuch eine gute Gelegenheit, Außenstehende einen Blick auf die eigene Arbeit werfen zu lassen und sich wertvollen Input von Fachleuten zu holen, die sich mit ähnlichen Themen und Problemen beschäftigen. Die Stadt profitierte außerdem erheblich von den guten Vernetzungsmöglichkeiten während des Besuchs.

www.cascadecities.eu



Co-funded by the Intelligent Energy Europe
Programme of the European Union

The sole responsibility for the content of this publication lies with the authors. It does not necessarily reflect the opinion of the European Union. Neither the EASME nor the European Commission are responsible for any use that may be made of the information contained therein.

